

„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“
(Matthäus 25,35)

Flüchtlinge brauchen unsere Hilfe

Die Synode des Evangelischen Dekanats Bergstraße appelliert an alle Menschen, Flüchtlingen mit Achtung und Respekt zu begegnen, ihnen Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Sie appelliert zugleich an die politisch Verantwortlichen, Flüchtlinge am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilhaben zu lassen. Dazu gehören das Recht auf eine menschenwürdige Unterkunft und das Recht, einer bezahlten Arbeit nachgehen zu können.

Das Mittelmeer hat sich zu einem Massengrab für Flüchtlinge entwickelt. Die tragischen Unfälle mit völlig überfüllten Booten haben auf schmerzliche Art vor Augen geführt, dass viele Flüchtlinge immense Risiken für Leib und Leben auf sich nehmen, um ihre Heimat zu verlassen. Diejenigen, die es bis nach Deutschland schaffen, haben in der Regel eine lange Leidenszeit hinter sich – oft mit traumatischen Folgen. Die Synode spricht sich deshalb dafür aus, mit den Flüchtlingen in Kontakt zu treten, mit ihnen zu reden, ihnen zuzuhören und ein öffentliches Zeichen zu setzen, dass uns ihr Schicksal nicht gleichgültig ist.

Die Evangelische Kirche ist bereit, hier weiterhin gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Die Synode ermutigt deshalb die Kirchengemeinden, die ehrenamtlich tätigen Flüchtlingsinitiativen weiter zu unterstützen und die Gründung neuer Helferkreise zu fördern. Die Synode appelliert an die Kirchengemeinden, wo immer möglich, Flüchtlinge einzuladen - zu Gottesdiensten, Gemeindefesten oder anderen Veranstaltungen. Zugleich bittet die Synode, zu prüfen, ob kircheneigene Gebäude für Flüchtlinge als Unterkünfte bereitgestellt werden können.

Das Jesus-Wort aus dem Matthäus-Evangelium erinnert daran, dass Christinnen und Christen aufgerufen sind, sich an die Seite der Flüchtlinge, der Schwachen und Bedrängten zu stellen. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen – sei es durch soziale Projekte zur Integration von Flüchtlingen, durch Erteilung von Deutsch-Unterricht, durch Unterstützung bei Behördengängen, durch Kleider- und andere Sachspenden, durch Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags, durch persönliche Begegnung mit Freundlichkeit, einem Lächeln und einem offenen Ohr oder in Einzelfällen auch durch Gewährung von Kirchenasyl. Wir treten dafür ein, dass jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft in Würde leben kann.